

Melanie Blechinger

Jugend überschreitet Grenzen

Konzepterstellung für die grenzüberschreitende
Offene Jugendarbeit am Beispiel der Hochrheinregion

QUALITÄT UND QUALITÄTSSICHERUNG IN DER SOZIALEN ARBEIT

Herausgegeben von Rolf Ebeling

ISSN 1614-4759

- 1 *Rolf Ebeling*
Qualitätsdialoge in der Jugendhilfe Eckehardt
Professionalisierung und Ökonomisierung in der Sozialen Arbeit zur strukturierten
Bewertung und Weiterentwicklung der „Güte“ der sozialen Dienstleistung
ISBN 3-89821-199-1
- 2 *Rolf Ebeling*
Evaluationsforschung in der Jugendhilfe
Die Einbeziehung der Klientenperspektive als zentrale Ressource zur Weiterentwicklung
des Qualitätsmanagements – die Meinung der Kunden zählt
ISBN 3-89821-302-1
- 3 *Nina Heimanns*
Entwicklung und Evaluation des Fragebogens „Tagesgruppenarbeit aus Elternsicht“ des
Qualitätsbeurteilungssystems für Hilfen zur Erziehung (QuBus-TG-E)
ISBN 3-89821-303-X
- 4 *Rolf Ebeling*
Moderne (Klein-) Gruppenpädagogik in Jugendwohngemeinschaften als erfolgreiche
Alternative wirtschaftlicher Denkmodelle
ISBN 3-89821-321-8
- 5 *Carsten Mayer*
Der Familienentlastende Dienst –Zukunftsprojekt–
Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung
ISBN 3-89821-304-8
- 6 *Tobias Karpf*
Kundenorientierte Qualitätsentwicklung in der Heimerziehung
Eine Untersuchung von Indikatoren der Qualität stationärer Jugendhilfe als Voraussetzung
eines erfolgreichen Qualitätsmanagements nach Zertifizierungsverfahren wie der DIN EN
ISO 9000 ff
ISBN 3-89821-385-4
- 7 *Maike Burckhardt*
Entwicklung und Evaluation des Fragebogens „Erziehungsberatung aus Elternsicht“ des
Qualitätsbeurteilungssystems für Hilfen zur Erziehung (QuBus-EB-E)
ISBN 3-89821-412-5
- 8 *Melanie Blechinger*
Jugend überschreitet Grenzen
Konzepterstellung für die grenzüberschreitende Offene Jugendarbeit am Beispiel der
Hochrheinregion
ISBN 3-89821-609-8

Melanie Blechinger

JUGEND ÜBERSCHREITET GRENZEN

Konzepterstellung für die grenzüberschreitende
Offene Jugendarbeit am Beispiel der Hochrheinregion

ibidem-Verlag
Stuttgart

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

∞

Gedruckt auf alterungsbeständigem, säurefreiem Papier
Printed on acid-free paper

ISSN: 1614-4759

ISBN: 3-89821-609-8

© *ibidem*-Verlag

Stuttgart 2006

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

<u>1</u>	<u>VORWORT</u>	<u>9</u>
<u>2</u>	<u>EINLEITUNG</u>	<u>11</u>
<u>3</u>	<u>THEORETISCHE GRUNDLAGEN</u>	<u>13</u>
3.1	KONZEPTE, KONZEPTIONEN, KONZEPTENTWICKLUNG	13
3.1.1	BEGRIFFSKLÄRUNG	13
3.1.2	FUNKTIONEN VON KONZEPTEN	15
3.1.3	DER PROZESS DER KONZEPTENTWICKLUNG	19
3.2	OFFENE JUGENDARBEIT	24
3.2.1	IN DEUTSCHLAND	24
3.2.2	IN DER SCHWEIZ	31
3.2.3	DIE WICHTIGSTEN UNTERSCHIEDE	34
3.3	SOZIALRÄUMLICHE JUGENDARBEIT	35
3.3.1	WAS IST SOZIALRÄUMLICHE JUGENDARBEIT	35
3.3.2	SCHRITTE ZUR SOZIALRÄUMLICHEN JUGENDARBEIT	36
3.3.3	WARUM SOZIALRÄUMLICHE JUGENDARBEIT?	37
3.4	INTERKULTURELLE JUGENDARBEIT	38
3.4.1	DEFINITIONEN FÜR KULTUR	38
3.4.2	DREI KULTURKONZEPTE	39
3.4.3	INTERKULTURELLE PÄDAGOGIK	40
<u>4</u>	<u>ANALYSE: DIE HOCHRHEINREGION</u>	<u>47</u>
4.1	GEOGRAPHISCHE LAGE	47
4.2	GESCHICHTE DES HOCHRHEINS	48
4.3	BEVÖLKERUNG, WIRTSCHAFT UND INFRASTRUKTUR AM HOCHRHEIN	49
4.3.1	BEVÖLKERUNG UND GEMEINDEN	49
4.3.2	ARBEITSMARKT UND ERWERBSQUELLEN	52
4.3.3	ZENTREN	52
4.3.4	PREISNIVEAU UND EINKOMMEN	53
4.3.5	ÖFFENTLICHE VERKEHRSMITTEL	55
4.4	RECHTLICHE UNTERSCHIEDE UND PROBLEMLAGEN	58
4.4.1	JUGENDSCHUTZ	59
4.4.2	BETÄUBUNGSMITTELGESETZ	60
4.4.3	AUSLÄNDERRECHT	61

4.4.4	ZOLLBESTIMMUNGEN	62
4.5	KULTUR AM HOCHRHEIN	66
4.5.1	VERSCHIEDENE KULTURSTANDARDS	67
4.5.2	SPRACHE, DIALEKT UND MUNDART	68
4.6	EINRICHTUNGEN DER OFFENEN JUGENDARBEIT AM HOCHRHEIN	69
4.6.1	LÄNDERVERGLEICH	69
4.6.2	EINRICHTUNGEN DER OFFENEN JUGENDARBEIT IN GRENZNAHEN DEUTSCHEN GEMEINDEN	71
4.6.3	EINRICHTUNGEN DER OFFENEN JUGENDARBEIT IN DEN GRENZNAHEN SCHWEIZER GEMEINDEN	72
4.6.4	GRENZÜBERSCHREITENDE PROJEKTE	75
4.7	DIE BEDEUTUNG DER GRENZE FÜR DIE MENSCHEN AM HOCHRHEIN	79
4.7.1	NACHBARN AM HOCHRHEIN	79
4.7.2	ERGEBNISSE DER UMFRAGE UNTER DEUTSCHEN UND SCHWEIZER JUGENDLICHEN	80
4.7.3	PRESSEANALYSE	85
4.8	AUSBILDUNGS- UND STUDIENSPEZIFISCHE HINTERGRÜNDE DER SOZIALEN ARBEIT IN DEUTSCHLAND UND IN DER SCHWEIZ	90
4.8.1	VERSCHIEDENE STUDIENGÄNGE	90
4.8.2	ZUGANGSVORRAUSSETZUNGEN	91
4.8.3	TÄTIGKEITEN UND BERUFSFELDER DER SOZIALEN ARBEIT	93
4.8.4	REGELSTUDIENZEIT	95
4.8.5	STUDIENSCHWERPUNKTE	95
4.8.6	AUSBILDUNGSFORM	96
4.8.7	PRAXISAUSBILDUNG	97
4.8.8	KOSTEN DES STUDIUMS	99
4.8.9	RESÜMEE	100

5 PROBLEMSTELLUNG UND AUFGABE: WARUM GRENZÜBERSCHREITENDE OFFENE JUGENDARBEIT AM HOCHRHEIN? **101**

5.1	HANDLUNGSERFORDERNISSE	101
5.1.1	AM HOCHRHEIN GIBT ES ZU WENIG EINRICHTUNGEN DER OFFENEN JUGENDARBEIT	101
5.1.2	DIE GEMEINDEN HABEN ZU WENIG FINANZIELLE RESSOURCEN, UM OFFENE JUGENDARBEIT EINZURICHTEN	102
5.1.3	DIE GLOBALISIERUNG SCHREITET VORAN.	102
5.1.4	KINDER UND JUGENDLICHE AN DER GRENZE ERLEBEN SICH ALS BEWOHNERINNEN DER PERIPHERIE.	102
5.2	NUTZEN FÜR DEUTSCHE UND SCHWEIZER GEMEINDEN	103
5.2.1	EFFIZIENZ	103
5.2.2	VORURTEILE ABBAUEN UND TOLERANZ ÜBEN	103
5.2.3	HORIZONTERWEITERUNG FÜR JUGENDLICHE, JUGENDARBEITERINNEN UND DIE GESAMTE BEVÖLKERUNG	104

5.2.4	FÖRDERGELDER FÜR GRENZÜBERSCHREITENDE PROJEKTE	104
5.3	PROBLEME	104
5.3.1	EINE GERECHTE FINANZIERUNG	104
5.3.2	GESETZESGRUNDLAGEN	104
5.3.3	VERSCHIEDENE WÄHRUNGEN	105
6	<u>ZIELGRUPPE</u>	107
7	<u>ZIELE UND HANDLUNGSMÖGLICHKEITEN DER GRENZÜBERSCHREITENDEN JUGENDARBEIT</u>	109
7.1	GEMEINDEN SPAREN KOSTEN	109
7.2	INTERKULTURELLES LERNEN	110
7.3	ERÖFFNUNG EINES GRÖßEREN LEBENSRAUMS FÜR DEUTSCHE UND SCHWEIZER JUGENDLICHE	111
7.4	GRENZÜBERSCHREITENDE VERNETZUNG UND WISSENSTRANSFER	111
8	<u>FINANZIERUNGSMÖGLICHKEITEN DER GRENZÜBERSCHREITENDEN OFFENEN JUGENDARBEIT</u>	113
8.1	FÖRDERTÖPFE	113
8.1.1	DIE OBERRHEINKONFERENZ	113
8.1.2	DIE HOCHRHEINKOMMISSION UND DIE AGENTUR HOCHRHEIN	114
8.1.3	INTERREG III	115
8.2	EINE GERECHTE FINANZIERUNG?	116
8.2.1	KAUFKRAFT DER LÄNDER ODER DER GEMEINDEN	116
8.2.2	ANZAHL DER JUGENDLICHEN	117
8.2.3	GRÖßE DER GEMEINDE	117
8.2.4	SPONSORING	117
8.2.5	RESÜMEE	118
9	<u>ÜBERTRAGBARKEIT</u>	119
10	<u>PERSPEKTIVEN DER GRENZÜBERSCHREITENDEN OFFENEN JUGENDARBEIT</u>	121
11	<u>GRENZEN</u>	123
12	<u>SCHLUSSBEMERKUNGEN</u>	125

13 LITERATURVERZEICHNIS 127

14 ANHANG 133

1 Vorwort

In meinen beiden Studienpraktika, die ich im Rahmen meines Studiums der Sozialen Arbeit absolvieren musste, war ich in der Offenen Jugendarbeit tätig. In beiden zog es mich in Richtung meiner Heimat an der Schweizer Grenze. Das erste Praktikum absolvierte ich beim Kinder- und Jugendreferat des Landratsamts Waldshut. Dort bekam ich die Möglichkeit, die Konzeption der Grenzüberschreitenden Offenen Jugendarbeit der Region Laufenburg, ein erstes grenzüberschreitendes Projekt (beschrieben in Kapitel 4.6.4 Grenzüberschreitende Projekte), mitzuentwickeln. Fasziniert von der Thematik und mit einem Blick auf den Arbeitsmarkt beschloss ich mein zweites Praktikum in der Schweiz zu durchlaufen. Dort landete ich eher per Zufall wieder in der Offenen Jugendarbeit, bei der Jugendarbeit der Stadt Baden. Peter Blumauer aus dem deutschen Kinder- und Jugendreferat hatte sofort Interesse alte Kontakte, die vor Jahren schon zwischen Waldshut und Baden bestanden, wieder aufleben zu lassen. Ich stellte den Kontakt her und in mehreren Treffen, in die noch ein Schweizer Jugendarbeiter, der zu dieser Zeit direkt an der Grenze in Zurzach (CH) tätig war, eingebunden wurde, wurde die „Erste Grenzüberschreitende Fachtagung Jugendarbeit am Hochrhein“ organisiert. Als meine Diplomarbeit näher rückte, war mir klar, dass die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Offenen Jugendarbeit am Hochrhein mein Thema sein würde.

Anfangs hatte ich große Pläne und wollte eine vollständige Konzeption erstellen. Bald merkte ich, dass dieses Vorhaben mehrere Studien füllen könnte. Ich entschied mich, eine Grundlage für die Erstellung einer Grenzüberschreitenden Konzeption zu erarbeiten, die unter anderem einen Theorieteil, eine regionale Analyse der Rahmenbedingungen und Zielformulierungen mit Handlungsmöglichkeiten enthalten sollte. Im Aufbau der Arbeit lehne ich mich an die Konzeptentwicklung nach Deinet und Sturzenhecker an.

Da es zum Thema der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit wenig Literatur gibt, bot sich mir die Presse- und Internet-Recherche an.

Es wird deutlich, dass ich diese Arbeit aus deutscher Perspektive schreibe, obwohl ich mich bemüht habe, beiden Ländern gleichviel Gewichtung zu verleihen. Trotzdem gelang es mir, mit dieser Arbeit ein **Grundlage für Prakti-**

kerInnen aus Deutschland und der Schweiz, seien dies JugendarbeiterInnen, Gemeinderäte oder Jugendliche, zu schaffen, die eine grenzüberschreitende Kooperation anstreben.

2 Einleitung

Die Hochrheinregion gilt auf deutscher und Schweizer Seite als strukturschwaches Gebiet, in dem „nichts los“ ist, man keine beruflichen Chancen hat und nicht gut einkaufen kann. Viele Jugendliche zieht es nach ihrem Schulabschluss in größere Städte, wo sie glauben, vielfältigere Perspektiven zu haben.

Dass der Hochrhein eine landschaftlich sehr attraktive Gegend ist und von vielen Touristen sehr geschätzt wird, lernen viele Einheimische erst zu schätzen, wenn sie eine Weile nicht an ihrem Heimatort waren.

Die Offene Jugendarbeit im Kreis Waldshut und in den Grenzgemeinden der Schweiz lässt zu wünschen übrig. Das Geld ist knapp und Jugendarbeit wird oft erst gar nicht eingerichtet.

In vielen Gemeinden, die keine eigene Jugendarbeit eingerichtet haben, gibt es jedoch den einen oder anderen Jugendraum in der Nähe. Und warum gehen die Jugendlichen da nicht hin? Weil er sich im Nachbarland befindet. Warum gehen die Jugendlichen nicht ins Nachbarland? Auf den ersten Blick schwer zu sagen, oder auch nicht. „Die sind anders, die sind blöd. Ich geh da nur mal einkaufen.“

Eine deutsche Kommune will einen Jugendarbeiter einstellen, aber hat nicht genug finanzielle Ressourcen. Die benachbarte Schweizer Gemeinde würde ihrer Jugend gern mehr bieten, aber auch hier scheitert es an den Finanzen. Warum tun sich die beiden Gemeinden nicht zusammen? „Das kann doch nicht gerecht sein. Die Deutschen wollen nur Geld aus der Schweiz. Wir haben doch so unterschiedliche Strukturen.“

Dass es doch geht, und wie eine grenzüberschreitende Kooperation ausgestaltet werden kann, werde ich in der vorliegenden Arbeit detailliert ausführen.